Dein Bruder war tot … er war verloren und wird gefunden, Lukas 15:32, der verlorene Sohn

IN KÜRZE PASSAGE Lukas 15:32 THEMA Gott sucht die verlorene UMGEBUNG C. 27–29 n. Chr. Der Weg nach Jerusalem. SCHLÜSSELFIGUREN Jesus, der Messias und Sohn Gottes während seines Dienstes in Galiläa. Der Vater Ein Bauer. Der verlorene Sohn. Der jüngere Sohn des Bauern. Der ältere Sohn Der ältere Sohn des Bauern.

Von allen allegorischen und moralischen Geschichten, die Jesus während seines Wirkens erzählte, ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn eines der beliebtesten und bekanntesten. Die Erzählung gilt weithin als eine der großartigsten Kurzgeschichten, die jemals erzählt wurden. Sie bietet tiefgreifende Einblicke in die menschliche Verfassung und ihre wesentliche Botschaft von Reue, Vergebung und Erlösung hat ihre zeitlose Popularität gesichert.

Mutmaßung und Schweine Das Gleichnis handelt von einem Bauern mit zwei Söhnen, die gemeinsam sein Land erben werden. Anstatt bis zum Tod seines Vaters zu warten, bittet der jüngere Sohn um seinen Anteil am Familienvermögen, und der Vater teilt sein Vermögen entsprechend auf. Der Sohn tauscht das ihm geschenkte Land gegen Bargeld und macht sich auf den Weg in ein namenloses fernes Land. Es dauert nicht lange, bis er sein ganzes Geld ausgegeben hat – was zu dem Spitznamen führt von „verschwenderisch", was „rücksichtslos extravagant" bedeutet. Gleichzeitig wird das Land jedoch von einer Hungersnot heimgesucht. Der in Armut geratene verlorene Sohn ist gezwungen, sich bei einem örtlichen Bauern zu verdingen, der ihn mit der Arbeit für die Schweinehaltung beauftragt. In seinem elenden Zustand sehnt er sich danach, das gleiche Futter zu essen wie die Schweine. Die Auswahl der Schweine erfolgt bewusst. Nach dem mosaischen Gesetz gelten Schweine als unrein. Es ist verboten, sie zu essen und sogar zu berühren (3. Mose 11,7–8). Die Tatsache, dass der verlorene Sohn darüber nachdenkt, Schweinekot zu essen, ist daher ein höchst bedeutsamer Beweis für seinen Hunger, seine Verzweiflung und seine moralischen Tiefen, in die er geraten ist. Angesichts der Armut muss sich der verlorene Sohn schließlich mit seinen sündigen Taten auseinandersetzen. Er erkennt, wie gierig er war und beschließt, zu seinem Vater zurückzukehren und ihn um Vergebung zu bitten. Er probt sogar den Appell der Reue, mit dem er die Gunst seines Vaters gewinnen will. „Vater, ich habe gegen den Himmel und dich gesündigt", sagt er. „Ich bin es nicht länger wert, dein Sohn zu heißen; mache mich zu einem deiner Tagelöhner" (Lukas 15,18–19). Nachdem er seine Entschuldigung geübt hat, reist er nach Hause, um seinen ahnungslosen Vater und Bruder um Vergebung zu bitten.

See also: Proverbs 148–51 ■ The Prophet Micah 168–71 ■ Call for Repentance 172 ■ The Good Samaritan 216–17
Siehe auch: Sprüche 148–51 ■ Der Prophet Micha 168–71 ■ Aufruf zur Umkehr 172 ■ Der

barmherzige Samariter 216–17

Healing the rift When his father spots the prodigal son in the distance, he does not feel the urge to rebuke him for his misdeeds. Instead, he is filled with compassion for his long-lost child.
The father runs hastily to greet his returning son, embraces him, and seals the reconciliation with a kiss.
The prodigal son only gets as far as the end of the second sentence of his prepared speech before his father interrupts him. He tells his servants to bring him the best robe they can find and clothe his son with it. Similarly, they are told to put a ring on one of his fingers and sandals on his feet. Following ❯❯ Dabei beginnen die Feierlichkeiten mit der Schlachtung eines gemästeten Kalbes – eine aufwendige Ausgabe –, gefolgt von Festessen, Gesang und Tanz.

View attachment 8389
Der verlorene Sohn wurde 1608 vom flämischen Meister David Vinckboons als Schweinehirt dargestellt und von Claes Jansz Visscher gedruckt. Der Protagonist blickt neidisch auf das Futter der Schweine.

View attachment 8390View attachment 8391
Die Rückkehr des verlorenen Sohnes von Bartolomé Esteban Murillo (1618–1682), gemalt um 1667–1670. Der Reichtum des Vaters steht im Kontrast zu den schmutzigen Füßen und der zerlumpten Kleidung des Sohnes.

Unverdienter Empfang Unterdessen hört der ältere Bruder des verlorenen Sohnes, der den Tag mit der Arbeit auf den Feldern seines Vaters verbracht hat, die Musik, als er sich dem Haus nähert. Ein Diener erzählt ihm, warum sein Vater eine solche Freude angeordnet hat. Als er den Grund für die Feierlichkeiten erfährt, gerät der ältere Bruder außer sich. Trotz der Bitten seines Vaters weigert er

sich, der Partei beizutreten. Er erzählt seinem Vater, dass er, der ältere Bruder, zwar viele Jahre lang unermüdlich und gehorsam für seinen Vater gearbeitet habe, dafür aber nie belohnt worden sei. Im Gegensatz dazu sagt er: „Wenn dieser dein Sohn, der dein Eigentum mit Prostituierten verschwendet hat, nach Hause kommt, tötest du das gemästete Kalb für ihn!" (Lukas 15:30) Sein Vater sieht das jedoch nicht so. „Mein Sohn", sagt er, „du bist immer bei mir und alles, was ich habe, gehört dir. Aber wir müssen." feiere ... [dein Bruder] war tot und lebt wieder; er war verloren und ist gefunden" (Lukas 15,28–31). Wenn man sich zum ersten Mal mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn beschäftigt, ist es leicht oder sogar natürlich, sich mit der hilflosen Wut des älteren Sohnes zu identifizieren. Sein Glaube, dass ihm Unrecht widerfahren ist, ist sicherlich nicht unbegründet und er hat hart für sein Schicksal gearbeitet Obwohl er jahrelang seinen Vater kaum oder gar nicht anerkannt hat, ist sein Groll verständlich. Dieses Gefühl der Identifikation mit der Notlage des älteren Bruders verstärkt nur die Aussagekraft des Schlusses des Gleichnisses. Während der ältere Bruder in seinen Behauptungen offen und ehrlich war, wird seine selbstgerechte und egozentrische Haltung von Jesus verurteilt. In der Wut des älteren Bruders über die mangelnde Anerkennung, die sein Vater seinen guten Taten oder Werken entgegengebracht hat, ist er nicht in der Lage, die Gnade seines Vaters zu zeigen und seinen Bruder zu Hause willkommen zu heißen. Darüber hinaus kann der ältere Bruder die Dankbarkeit seines Vaters nicht teilen, dass der verlorene Sohn seine Fehler eingestanden und um Vergebung gebeten hat. Wir erfahren nie, ob der ältere Bruder sein Verhalten bereut.

Verloren, aber erlöst In der Bibel werden wichtige Grundsätze zur Betonung oft wiederholt. Ein Beispiel dafür ist Lukas 15, das neben dem verlorenen Sohn zwei weitere Gleichnisse enthält, die durch ein gemeinsames Thema verbunden sind – das verlorene Schaf und die verlorene Münze. Im ersten dieser Gleichnisse macht sich Jesus keine Sorgen um die Schafe, die sicher sind – alle 99; er macht sich Sorgen um das eine Schaf, das verloren geht. Dieser Punkt wird im zweiten Gleichnis wiederholt, in dem es um eine verlorene Münze geht, die, wenn sie wiederentdeckt wird, umso wertvoller wird. In diesen ersten beiden Gleichnissen betont Jesus immer wieder die Möglichkeit der Vergebung und Erlösung, indem er sagt: „Es herrscht Freude vor den Engeln Gottes über einen einzigen Sünder, der Buße tut" (15,10).

Familiäre Beziehungen und Erbschaften In der Antike war Land das wichtigste Gut einer Familie. Aus diesem Grund entstanden Gesetze, die das Erbrecht regelten. Auch wenn in der Bibel unterschiedlich dargelegt wird, was diese Gesetze vorschreiben – wahrscheinlich, weil die Texte, in denen sie festgelegt sind, zu unterschiedlichen Zeiten verfasst wurden –, ist klar, dass die Haupterben eines Mannes Söhne waren, die ihm von seiner Frau oder seinen Ehefrauen geboren wurden. Wie in Deuteronomium 21 angegeben, erbt der älteste Sohn einen doppelten Anteil. Wenn es also zum Beispiel vier Söhne gäbe, die Ältesten erhielten 40 Prozent des Nachlasses, die anderen jeweils 20 Prozent. Töchter erbten nicht, sondern erhielten eine Mitgift, die bei der Heirat an die Familie ihres Mannes ging. Sie konnten den Nachlass ihres Vaters nur erben, wenn es keine Söhne dafür gab. Im Gegensatz dazu konzentriert sich das Neue Testament eher auf das geistige als auf das körperliche Erbe. Tatsächlich stellt Jesus in Lukas 12,13–21 ausdrücklich fest, dass das Leben „nicht aus einer Fülle von Besitztümern besteht".

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn wird diese Botschaft weitergeführt, indem die Verlorenen den Gläubigen gegenübergestellt werden. Der verlorene Sohn repräsentiert jeden Menschen, der – auf die eine oder andere Weise, aus Gier oder Nachlässigkeit – von Gott abgewichen ist. Sein älterer

Bruder repräsentiert die treuen Gläubigen, die sich in ihrer Selbstgerechtigkeit sonnen und möglicherweise blind für die Sünde ihrer eigenen Arroganz sind; Seine Anwesenheit in der Geschichte erinnert diejenigen, die sie hören, daran, dass die Gnade Gottes über den kleinlichen menschlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Fairness steht.

> “ Als er zur Besinnung kam, sagte er: „Wie viele der Tagelöhner meines Vaters haben noch etwas zu essen, und hier verhungere ich!" Lukas 15:17

> “ Sein Vater sah ihn und war voller Mitleid mit ihm; Er lief zu seinem Sohn, warf seine Arme um ihn und küsste ihn. Lukas 15:20

Die Vaterfigur repräsentiert Gott selbst. Obwohl er durch die Taten seines Sohnes Unrecht erlitten hat, liebt er ihn und heißt ihn zu Hause mit offenen Armen willkommen – so wie Gott in der gesamten Bibel seinem Volk aufgrund seiner Gnade seine Missetaten vergibt. Die Botschaft des verlorenen Sohnes ist klar. Es sind die verlorenen Menschen, denen am meisten Gottes Barmherzigkeit und Vergebung zuteil werden muss, damit sie wieder gefunden werden können.

Kontext von Lukas Obwohl Lukas zur Zeit seines Wirkens nicht bei Jesus war – aller Wahrscheinlichkeit nach konvertierte er erst nach der Auferstehung – ist es bemerkenswert, dass sein Evangeliumsbericht der einzige ist, der das Gleichnis vom verlorenen Sohn enthält. Während die synoptischen Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas inhaltlich weitgehend ähnlich sind, befasst sich das Lukasevangelium insbesondere mit einer besonderen Herausforderung, die oft an Jesus gestellt wird – dass er selbst sündhaft handelt, wenn er mit Sündern umgeht. Daher ist es vielleicht nicht verwunderlich, dass Lukas allein sich auf eine Geschichte konzentriert, die zur Vergebung des eigensinnigen Sünders ermutigt, ungeachtet etwaiger Übertretungen in seiner Vergangenheit. ■

Lost and found

View attachment 8392

Neben den drei Gleichnissen in Lukas 15 kommt die Vorstellung von Dingen, die „verloren" und „gefunden" sind, auch an anderer Stelle in der Bibel vor, etwa in Lukas 19,10 und Psalm 119. Insbesondere in Psalm 119 ist die Idee von großer Relevanz . Dieses Akrostichon ist ein Gebet an Gott, das ihm sagt: „Ich bin verirrt wie ein verlorenes Schaf. Suche deinen Knecht, denn ich habe deine Gebote nicht vergessen" (Psalm 119:176). Jesaja 41:10 fasst Gottes Reaktion auf all diese Bitten der Verlorenen, die um Führung beten, zusammen: „Fürchte dich also nicht, denn ich bin mit dir; sei nicht bestürzt, denn ich bin dein Gott. Ich werde dich stärken und dir helfen; Ich werde dich mit meiner starken rechten Hand stützen. Salomo, der Sohn von König David, predigt auch über die Notwendigkeit, auf Gott zu vertrauen und dies völlig zu tun, „von ganzem Herzen und verlasse dich nicht auf deinen Verstand" (Sprüche 3:5). Er fährt fort: Wenn du Gott „auf all deinen Wegen"

anerkennst und „sich ihm unterwirfst", dann wird Gott „deine Wege gerade machen" (Sprüche 3,6). Laut Salomon wird sein Volk durch das Leben geführt und wird nicht „verloren" oder sündig, wenn es dem Wort Gottes folgt und seinem Willen gehorcht.

Revision #1
Created 19 October 2025 19:21:59 by investigatione
Updated 19 October 2025 19:22:19 by investigatione